

DIE STIMME

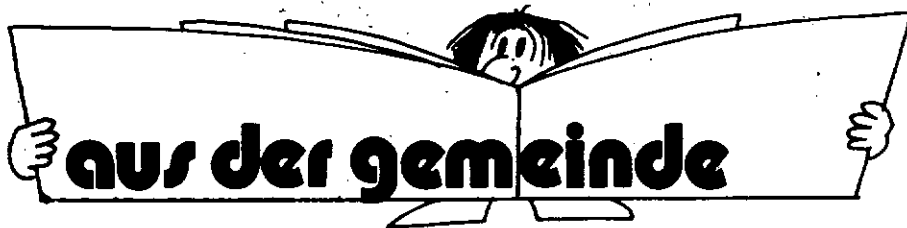
Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St.Goar



Hinrikus Bicker-Riepe: Die Speisung der Viertausend (Holzschnitt)

Herbst

1979



Im Gottesdienst vom 22. Juli 1979 in der Kirche Werlau hat sich Pfarrer Ludwig S. Kiss mit einer Predigt offiziell von seiner Gemeinde verabschiedet.

Er hatte zusammen mit seiner Familie im Jahre 1971 die ungarische Heimat verlassen und war über das Lager Zirndorf an den Mittelrhein gekommen, wo er zunächst als Schweißer in einer Werft, seine Frau als Krankenschwester in einem Krankenhaus Arbeit fanden. Durch das außerordentlich großzügige Entgegenkommen seines Arbeitgebers und die Mithilfe anderer erhielt er dann die Möglichkeit, aufbauend auf seinem Theologiestudium in Ungarn seine Ausbildung an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal fortzusetzen und die zweite theologische Prüfung abzulegen, während seine Ehefrau eine Stelle als Gemeindeschwester in St. Goar erhielt. In unserer Gemeinde war er seit 1973 als Hilfsprediger, seit Oktober 1974 als Pfarrer tätig, wobei ihm in erster Linie die Betreuung der Gemeindeteile Biebernheim, Werlau und Holzfeld oblag.

Seinen Entschluß, in eine Pfarrstelle nach Koblenz hinüberzuwechseln, hat Herr Kiss in einem Brief vom 24. April 1979 mitgeteilt, der mit den Worten schließt:

" ... Indem ich um Verständnis für unseren Entschluß zum Wechsel bitte, möchte ich für die von Ihnen erfahrene Zuneigung, Liebe und Mitarbeit aus ganzem Herzen Dank sagen. Ich war mit Ihnen und Ihren Familien (Eltern, Ehegatten und Kindern) sehr verbunden, und ich hoffe, daß wir alle auf eine schöne gemeinsame Zeit zurückblicken können; - aber auch, daß wir mit gemeinsamer Vorfreude auf einen guten Neuanfang eines tüchtigen Nachfolgers entgegensehen.

Ich weiß, wenn wir uns für den Weitergang der Gemeindegottes Segen erbitten, wird mein Nachfolger sein Wirken - hoffentlich bald - in der Gemeinde beginnen können.

Mit herzlichen Grüßen
(Ludwig S. Kiss) "

Wir wünschen unserem ehemaligen Pfarrer ein segensreiches Wirken in seiner neuen Gemeinde !



450 Jahre «Protestanten»

31. Oktober — Reformationstag. In diesem Jahr besteht noch weniger Anlaß als sonst, ein Jubelfest daraus zu machen.

Der Thesenanschlag Dr. Martin Luthers am 31. Oktober 1517 an der Kirchentür zu Wittenberg hatte seinen Grund in Mißständen der Kirche. Die Kirche war auf Abwege geraten und mußte zurückgebracht werden zu ihrem Ausgangspunkt — zu der freien Liebe Gottes, die in Jesus Christus zu allen Menschen kommt. Und das ist von Anfang an als eine bleibende Aufgabe verstanden worden, die Kirche immer wieder zu diesem Ausgangspunkt zurückzubringen.

Der 31. Oktober 1979 läßt blicken auf das Jahr 1529. Damals — vor 450 Jahren — entstand das Wort «Protestant». Auf dem zweiten Reichstag zu Speyer hatte die katholische Mehrheit die Reichsacht erneuert und bekräftigt, die 1521 auf dem Wormser Reichstag gegen Luther und seine Anhänger verhängt worden war. Die Ausbreitung evangelischen Glaubens wurde verboten. Die Anhängerschaft des Schweizer Reformators Zwingli sollte ausgerottet werden. Fünf Fürsten und 14 Städte erhoben feierliche «Protestation» gegen den bedrohlichen Beschluß des Reichstages. Die Bezeichnung «Protestant» geht auf diese Vorgänge vor 450 Jahren zurück.

Der Speyerer Reichstag nötigte die verschiedenen reformatorischen Bewegungen jener Zeit, sich gegen die Unterdrückungspolitik des Kaisers Karl V. zu einigen. Vom 1. bis 3. Oktober 1529 fand es in Marburg zu Verhandlungen zwischen Luther und Zwingli — den beiden führenden Reformatoren. In 15 Artikeln konnten sie Übereinstimmung feststellen. Nur im Verständnis des Abendmahls kam es zu keiner Einigung. Die reformatorische Bewegung blieb gespalten — heute schon 450 Jahre lang.

Nur eines mag 1979 am Reformationstag gefeiert werden: Vor 450 Jahren erschienen Luthers Kleiner und Großer Katechismus. Diese beiden Schriften haben evangelischen Glauben über Generationen hinweg gefördert und gefestigt — und tun es bis heute.

Christof Warnke



Was ein Christ wissen soll 450 Jahre Großer und Kleiner Katechismus

Sie «leben wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue» meinte Dr. Martin Luther, als er 1529 seinen Kleinen Katechismus erscheinen ließ. Er faßt damit die Erfahrungen zusammen, die er 1528 bei Besichtigungen Kursächsischer Gemeinden gemacht hatte. Er war da auf Pfarrer und Prediger gestoßen, die von der christlichen Lehre keinerlei Kenntnis hatten. Und er war Menschen begegnet, die weder das Vaterunser noch das Glaubensbekenntnis noch die 10 Gebote kannten. Diese «klägliche, elende Not» habe ihn gezwungen, schreibt Luther im Vorwort zum Kleinen Katechismus, die «christliche Lehre in solche kleine, schlichte, einfältige Form zu stellen».

Der Kleine Katechismus war von Luther zunächst vor allem für den ungelehrten Pfarrer und Prediger sowie für den Hausvater gedacht. Sie sollten sich über das Volk erbarmen und den Katechismus «in die Leute, besonders in das junge Volk bringen». Wort für Wort, Stück für Stück sollte der Katechismus gelehrt und gelernt werden. Noch vor dem Kleinen Katechismus

war 1529 der Große Katechismus erschienen. Diesen verstand Luther als eine kurze Zusammenfassung «der ganzen heiligen Schrift» und empfahl den Pfarrern und Predigern, sich täglich in ihm zu üben. Im Großen Katechismus behandelt Luther in ausführlicher Form die selben Stücke wie im Kleinen: die 10 Gebote, die Artikel des Glaubensbekenntnisses, das Vaterunser, Taufe, Abendmahl und Beichte. In seinem Vorwort zum Großen Katechismus erklärt Luther, was ein Katechismus ist: «das ist eine Kinderlehre, die ein jeglicher Christ notwendig wissen soll, so daß wer solches nicht weiß, nicht könnte unter die Christen gezählt und zu keinem Sakrament zugelassen werden». So fordert er auch, daß jeder Hausvater «zum wenigsten die Woche einmal seine Kinder und Gesinde (Knechte und Mägde) der Reihe nach frage und verhöre, was sie davon wissen».

Luthers Großer Katechismus gibt es in modernen, preiswerten Ausgaben in Buchhandlungen zu kaufen.

Christof Warnke

Kleines Lexikon

«**Reformation**» bedeutet im Lateinischen «Umgestaltung; Erneuerung» und wurde im 16. Jahrhundert Bezeichnung für die christliche Glaubensbewegung, die von Martin Luther, Ulrich Zwingli und Johannes Calvin ausgelöst und geprägt wurde.

«**Protestant**» ist die Bezeichnung für einen Angehörigen der lutherischen und zwinglischen Reformation. Sie geht zurück auf den Reichstag zu Speyer 1529,

wo die Evangelischen feierliche «Protestation» gegen die Beschlüsse des Reichstages einlegten.

«**evangelisch**» ist ein Eigenschaftswort, das von «Evangelium» abgeleitet ist (Evangelium = gute Nachricht). Seit Martin Luther dient es zur konfessionellen Kennzeichnung des reformatorischen Christentums, das sich allein auf die Bibel als das Evangelium stützt.

CW



In seiner Sitzung vom 4. Juli 1979 mußte sich das Presbyterium u. a. mit den Auswirkungen des Weggangs von Pfarrer Kiss auf das Gemeindeleben befassen, da nunmehr alle Dienstgeschäfte grundsätzlich nur noch von Pfarrer Bertram wahrgenommen werden können. Das wäre an sich nicht problematisch, wenn es sich um eine kurzfristige Angelegenheit wie Urlaubs- oder Krankheitsvertretung handelte. Bis zur Neusetzung der Pfarrstelle wird jedoch mit Sicherheit viel Zeit vergehen: Die Rede ist von einem halben oder einem ganzen Jahr, oder noch länger!

Dennoch soll - das ist der gemeinsame Wunsch des Presbyteriums und des Pfarrers - die gemeindliche Tätigkeit wie bisher fortgeführt und möglichst noch intensiviert werden. Das gilt für den kirchlichen Unterricht ebenso wie für die Arbeit in den Gruppen. Es läßt sich allerdings nicht vermeiden, daß in vermehrtem Umfang von der Möglichkeit der (Vor-) Abendgottesdienstes Gebrauch gemacht wird; auch soll jeweils einmal im Monat ein zentraler Gottesdienst für alle Gemeindeteile gemeinsam stattfinden.

An alle Gemeindeglieder ergeht die herzliche Bitte, dem Presbyterium bei der Suche nach einem geeigneten Pfarrer für die zweite Pfarrstelle behilflich zu sein! Ein kleiner Hinweis kann u. U. weitreichende Folgen haben.

Für eine gemeinsame Zukunft — gleiche Chancen für die Kinder von Ausländern

Vorurteile

1. Sie sind doch freiwillig hier und können gehen wann sie wollen. Mehr als Geld interessiert sie ja doch nicht.
2. Es ist unzumutbar für deutsche Eltern, sich in Kindergarten, Schule und Freizeit auch noch mit den Problemen der ausländischen Kinder auseinanderzusetzen.
3. Natürlich hat der deutsche Arbeiter mehr Rechte auf einen Arbeitsplatz als der ausländische Arbeiter.
4. Sie sollen erst mal lernen, sich wie Deutsche zu benehmen, dann werden die Schwierigkeiten schon weniger.

Am 23. September soll nach dem Willen der christlichen Kirchen in der Bundesrepublik wieder der «Tag des ausländischen Mitbürgers» begangen werden. Anlässlich des Internationalen Jahres des Kindes hat man auch das entsprechende Motto gefunden. «Für eine gemeinsame Zukunft — gleiche Chancen für die Kinder von Ausländern».

In der Tat machen die Kirchen auf eine Ungerechtigkeit aufmerksam, die zwar seit vielen Jahren gesehen und diskutiert, aber deren Beseitigung mutwillig auf die lange Bank geschoben wird. Dabei tickt in unserem Lande längst eine soziale Zeitbombe, deren Bedrohung schlicht verdrängt wird. «Unter uns wächst eine Generation der Hoffnungslosigkeit heran. Diese Generation stößt auf eine Gesellschaft, die mangelnde berufliche Qualifizierung, Arbeitslosigkeit, Isolation, Entwurzelung, Ghettosierung und Abneigung der ... ausländischen Kinder und Jugendlichen nur oberflächlich am Rande zur Kenntnis nimmt», warnen wenige Politiker mit wachen Augen. Rassenkrawalle auch bei uns? — «Es

ist für viele Deutsche ein befriedigendes Bedürfnis, wenn sie wissen, sie haben noch jemanden, auf den sie herabsehen können», heißt es in einer neuen Fachuntersuchung. Umso dringender ist es, mit dem Appell der christlichen Kirchen auch im Alltag endlich ernst zu machen und das langjährige ungesicherte Provisorium für unsere ausländischen Mitbürger zugunsten einer gemeinsamen Zukunft mit gleichen Chancen für alle zu beenden. Diese gemeinsame Zukunft muß eine radikal andere sein, als die «Analphabeten zweier Sprachen» schon heute als unsere billigen Hilfsarbeiter von morgen einzukalkulieren.

Rüdiger Bieber

leserbriefe



Ein Leser aus St. Goar-Werlau schreibt uns:

"Die Stimme brachte zu Pfingsten einen großen und beherzigenswerten Artikel zum Thema - "Kollekten".

Da stand zu lesen: Das Opfer Christi fordert von jedem als Dank gegen Gott ständige Opferbereitschaft, die sich im Wirken zum Wohl des Nächsten zeigt. An anderer Stelle heißt es dann: Die Gemeinde erhält durch die Klingelbeutelkollekte die Gelder, die für die diakonischen Aufgaben innerhalb der Gemeinde benötigt werden, dort also, wo die Not des räumlich Nächsten, des Nachbarn behoben werden soll.

Bei dieser so erfreulich klaren Aussage beunruhigt es viele Glieder unserer Gemeinde - und auch in ihrem Namen schreibe ich - daß seit einiger Zeit Kollektengelder Zwecken zugeführt werden, die mit der obigen Zielsetzung wenig oder nichts mehr zu tun haben. Da wird bei Gemeindeveranstaltungen der Kaffee und Kuchen bezahlt - die Unkosten eines Bowlenabends erstattet - da heißt es bei einer Busfahrt sie kostet nur 5,- DM ganz gleich wieviele mitfahren - die Gemeinde zahlt. Unsere befremdeten Frauen z.B. wurden überredet mit dem Hinweis auf die anderen Teilgemeinden - was die verbrauchten, stünde ihnen auch zu.

In unserem Falle liegen die Dinge so, daß die Frauen nicht nur ganz selbstverständlich alle Kosten selbst getragen haben, sondern daß noch für einen guten Zweck gesammelt wurde. Das geht doch wohl eher in die in obigem Artikel angesprochene Richtung - auf alle nur mögliche Weise, auf allen möglichen Wegen, uns fähig und willig zu machen zum Opfer, das diesen Namen verdient. Auch das steht so schön dick gedruckt in der Stimme: Christliche Liebe wird erst richtig geprüft, wenn Hilfe nicht mehr ohne Verzicht möglich ist.

Wir wären von Herzen froh, wenn das genannte Ärgernis still und schnell beseitigt würde."

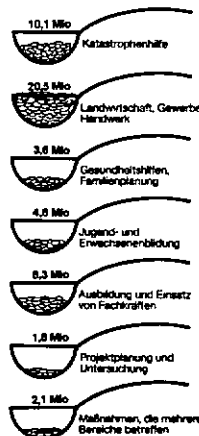
(Zu den in diesem Brief aufgeworfenen Fragen erwartet die Redaktion eine Stellungnahme der Verwaltung.)

Brot für die Welt Rechenschaftsbericht 1978

Der „große Topf“ ist ein durchsichtiger Topf



Verwaltung und Informationsarbeit werden aus Zinsertönen und Kirchensteuern bezahlt. 1978 wurden dafür 4,44 Mio DM ausgegeben. Wollen Sie genauere Zahlen und Berichte? Schreiben Sie uns! Wir senden Ihnen unseren neuesten Jahresbericht. Brot für die Welt, Presse- und Informationsreferat, Staffenbergstr. 76, 7000 Stuttgart 1



Zukunft

Was kann getan werden, um in Zukunft mehr von dem zu verwirklichen, was dringend notwendig ist? Um den Hunger in der Welt zu bekämpfen, um notleidende Menschen auf die eigenen Füße zu stellen, um Menschenrechte durchzusetzen? Wir müssen lernen, die Welt als Einheit zu verstehen, begreifen, daß uns die Güter der

Brot für

Erde zur gemeinsamen Nutzung gegeben sind. Wir müssen einfacher leben, damit andere einfach leben können. Wir brauchen Einsicht, Opferbereitschaft und Tat. Es gilt das Richtige zu tun, zielstrebig neue Wege zu gehen, zukunftsgemäß zu handeln. Mit »Brot für die Welt« für eine bessere Zukunft.

die Welt

Spendenkonto 500 500-500
bei Landesgirokasse Stuttgart,
Commerzbank AG Stuttgart
und Postscheckamt Köln



Technik

Geht es auch anders? Einfacher? Wie kann man produktiv werden, auch wenn man noch zu den Armen gehört? Wo ist billige Kleintechnik möglich, angepaßt an die Bedürfnisse der Menschen in Entwicklungsländern? Seit Jahren beschäftigen sich spezielle Entwicklungsgruppen mit derartigen Fragen. Das Ergebnis: Angepaßte

Brot für

Technologie, Handwerkszeug, Ackergeräte, Biogasanlagen, Sonnenkocher, Tonbrennöfen, Pumpen mit unterschiedlichen Antriebsarten, Mühlen, kleine Spinnmaschinen und vieles mehr. Am Wissen um diese Möglichkeit mangelt es noch. »Brot für die Welt« hilft mit, es zu verbreiten.

die Welt

Spendenkonto 500 500-500
bei Landesgirokasse Stuttgart,
Commerzbank AG Stuttgart
und Postscheckamt Köln



| | Oberwesel | St. Goar | Holzfeld | Werlau | Biebernheim |
|-------------------------------------|-------------------------------|----------------------------------|---------------------------------|----------------------------|----------------------------------|
| 26. August | 9.00 Börner | 10.00 Börner | 9.30 Bertram | 10.30 Bertram | - |
| 2. September | 9.30 Bertram | 10.30 Bertram | - | 9.30 Börner | 10.30 Börner |
| 9. September | - | 10.30 Kays | 9.30 Kays | 10.30 m.Abm. Bertram | 9.30 Bertram |
| 16. September | Bus → | 10.30 m.Abenndmahl Bertram | ← | Bus | Bus ← |
| 23. September | 9.30 Fabig | 10.30 Fabig | - | 9.30 N.N. | 10.30 N.N. |
| 30. September Erntedankfest | 9.30 Bertram | 10.30 Bertram | 9.00 Börner | 10.00 Börner | 11.00 Börner |
| 7. Oktober | 9.30 Börner | 10.30 Börner | - | 9.30 Fabig | 10.30 Fabig |
| 14. Oktober | - | 10.30 m.Abenndmahl Bertram | 9.30 m.Abenndmahl Bertram | 10.30 Börner | 9.30 Börner |
| 21. Oktober | 9.30 Börner | 10.30 Börner | - | 9.30 Bertram | 10.30 m. Abendmahl Bertram |
| 28. Oktober | 9.30 m. Abendm. Bertram | 10.30 Bertram | 9.30 Börner | 10.30 Börner | - |
| 31. Oktober Reformations- tag | → | 19.00 Bertram | ← | | ← |

Laufende Veranstaltungen:



Oberwesel: Samstags 15Uhr (ab 29.Sept.)
St.Goar : Samstags 15Uhr (ab 29.Sept.)
Biebernheim:Mittwochs 16Uhr
Werlau : Samstags 15Uhr mit der Freikirche

Jahresausflug!!! - Samstag, der 22.Sept. ins Phantasieland nach Brühl
Abfahrt: Oberwesel(Schaarplatz) 9,30Uhr, St.Goar(Stiftskirche)9,45Uhr
Unkostenbeitrag für Fahrt und Eintritt: 8.-DM (bei Geschwistern fährt eine Person gratis) Anmeldung: Pfr.Bertram oder Büro(7470) bis18.Sept.



St.Goar: Donnerstags 19 Uhr (Pfarrhaus)
Biebernheim:ab Montag, den 17.September um 19Uhr
(Gespräch mit dem Jugendausschuß, Presbytern, eventuell
Wahl des Vorstandes, Benennung der Verantwortlichen)

Jahresausflug! - siehe oben bei Kinder. Wir fahren mit demselben Bus unter den gleichen Bedingungen.



Oberwesel: Mittwochs 15,30 Uhr (14-tägig)
(12.Sept.,3.Okt.,17.Okt.,31.Okt.14.Nov.28.Nov,)

St.Goar : Mittwochs 15,30 Uhr (14-tägig)
(29.Aug.,12.Sept.,26.Sept.,10.Okt.,24.Okt.,7.Nov.)

Jahresausflug!!! - Mittwoch, der 5.Sept nach Mayen zum Schloß
Bürresheim, Nettetal, Riedener Mühle, Mosel,
Abfahrt: 13 Uhr Oberwesel(Schaarplatz), St.Goar 13,15Uhr (Stiftskirche)
(Unkostenbeitrag 5.-)

Biebernheim : Dienstags 20 uhr (ab 6.Nov. wöchentlich)
Werlau : Mittwochs 20 Uhr (ab 7.Nov. wöchentlich)



St.Goar : Donnerstags 15 Uhr

Für Senioren :

Biebernheim : Mittwochs 15 Uhr (monatlich, nächster Termin 19.Sept.)

Jahresausflug!!! - Donnerstag, der 4.10. um 13h"An der Bach"

Wir fahren ins Wiedbachtal (Neuwied, Datzeroth, Waldbfeithach, Ehlscheid, Rengsdorf)

Thema: Umwelt

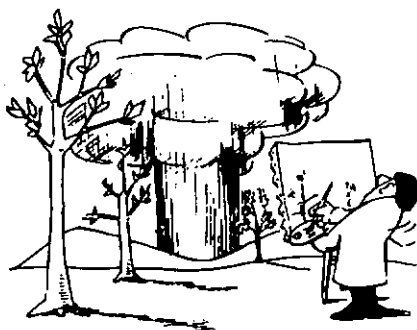
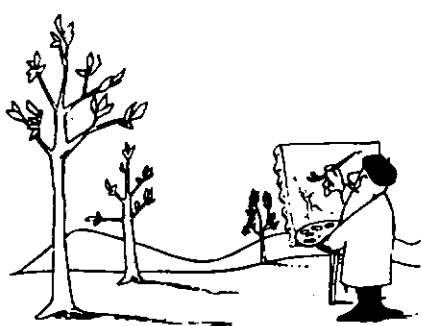
" Der Mensch und seine Umwelt " war das Thema unseres Gemeindeabends vom 20. Juni 1979 in Biebernheim.

Die gut besuchte Veranstaltung stand noch ganz unter dem Eindruck der dramatischen Ereignisse im Kernkraftwerk Harrisburg/USA. Es war daher wichtig, daß Pfarrer Bertram in seinen einleitenden Ausführungen an das allgemeine Umweltbewußtsein appellierte. Unsere Umwelt, die Welt, in der wir hier in unserer Gemeinde leben, wird nicht nur durch das 40 Kilometer entfernte Kernkraftwerk Mülheim-Kärlich gefährdet: Denken wir an die Verschmutzung des Rheinwassers, an die Bedrohung der Luftbeschaffenheit durch Abgase, besonders auch der Flugzeuge, die neben Moped und Rasenmäher außerdem für Lärmbeeinträchtigungen verantwortlich zu machen sind, und vergessen wir schließlich nicht die Belastung unserer Nahrung durch die unkontrollierte Verwendung von Chemikalien in Form von Kunstdünger, Insekten- und Unkrautvernichtungsmitteln, Konservierungsstoffen und Futtermitteln !!! Die besondere Gefahr liegt darin, daß diese nachteiligen Einwirkungen sich kaum spürbar, ganz allmählich verstärken, im Einzelfall selten wahrgenommen werden und ihnen daher kein Widerstand entgegengesetzt wird; zum andern ist man gern geneigt, die - erkannten - Beeinträchtigungen zu verharmlosen oder bewußt als "Tribut an Technik, Fortschritt, wirtschaftliches Wachstum" o. ä. in Kauf zu nehmen.

Es blieb jedoch nicht aus, daß die anschließende lebhafte Aussprache ihr Schwergewicht in der Problematik der Nutzung von Kernenergie hatte, wozu die Gäste des Abends, zwei Vertreter der Bürgerinitiative gegen Kernkraftwerke Neuwied interessante Tatsachen und Argumente beisteuern konnten.

Ergebnis: Jeder muß sich selbst entscheiden ! Lautet die Alternative: Weiterleben in Überfluß oder Verzicht aus Verantwortung gegenüber der Schöpfung ?

(A. S.)



U N S E R E U M W E L T

=====

Bei dem Stichwort UMWELT denken wir zunächst an die Atomenergie und an die Atomkraftwerke mit ihren Gefahren.

Es gibt jedoch nicht nur dieses Problem, sondern wir müssen uns auch fragen, wie wir heute mit unserer Umwelt umgehen.

Wir haben nur diese eine Erde !

Wir müssen zunächst in diesem Raum leben, dies bedeutet, daß wir uns um unsere Zukunft sorgen müssen.

Der Mensch hat ausserordentliches geschaffen, aber reicht unser Verstand aus, um die großen Zusammenhänge rechtzeitig zu begreifen und zu steuern?

Meistens erkennen wir die schlimmen Folgen und Nachteile unserer, zunächst segensreichen Erfindungen , viel zu spät. Dazu ein Beispiel:

- Unsere segensreichen Erkenntnisse und Fortschritte auf dem Gebiet der Medizin führen auf der Erde zu einer Bevölkerungsexplosion , welche wiederum größere Probleme nach sich zieht. Wir müssen uns bewußt sein, daß wir bald Lösungen finden müssen.
- Dieses Beispiel läßt sich weiterführen mit den großen Erfindungen auf dem Gebiet der Technik. Denken wir an die zunehmende Zahl der Personautos, welche den Ausbau des Straßennetzes erforderlich machen, und dies wiederum schränkt unseren Raum für den Anbau der Nahrungsmittel immer mehr ein.

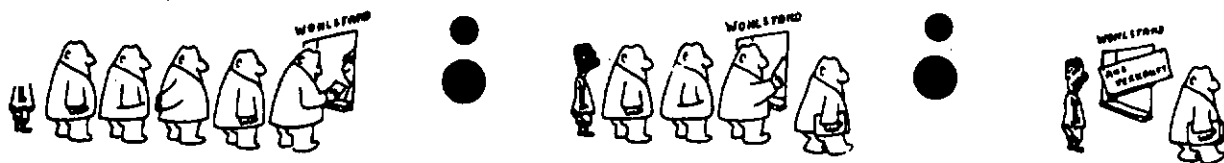
Der Mensch hat bis heute mit den Rohstoffen Raubbau getrieben und seine Umwelt aus Gewinnstreben heraus vernichtet. Es bleibt sich gleich, ob wir an die Energieverschwendung denken oder an die verseuchten Flüsse und Meere, oder die Probleme der Luftverpestung untersuchen.

Gerade die Flüsse und Meere haben mit ihrem Fischreichtum einen großen Teil der Bevölkerung bisher ernährt. Heute gibt es in unseren Flüssen kaum noch Fische und die Meere sind zum größten Teil leergefischt, so daß wir uns in nächster Zeit auch mit dem Ernährungsproblem konfrontiert sehen werden.

Der Mensch stellt sich nicht in die Natur, sondern gegen die Natur !

Es wird daher höchste Zeit, daß wir umdenken und uns nicht selbst vernichten. Unser wichtigstes Problem muß sein:

- Unsere Erde und unseren Lebensraum zu erhalten ! -



Zu dem angesprochenen Problem der Energieverschwendung hier einige Beispiele:

| Ölverbrauch (Inlandsverbrauch) 1977 | | - insg. 123,9 Mio. t |
|--|---|----------------------|
| Davon entfallen auf: | | |
| 1. private Haushalte | - | 50,0 Mio. t |
| Diese gliedern sich auf in | | |
| 27,1 Mio. t Heizöl und | | |
| 22,9 Mio. t Treibstoffe für PKWs. | | |
| 2. Industrie und Gewerbe | - | 39,0 Mio. t |
| 3. Verkehrsbetriebe, Bundesbahn und Busunternehmen, Lufttransporte | - | 11,5 Mio. t |
| 4. Chemie | - | 8,2 Mio. t |
| 5. Elektrizitätswerke | - | 4,5 Mio. t |
| 6. sonstige Verbraucher | - | 10,7 Mio. t |

Diese Aufstellung zeigt ganz deutlich, daß im privaten Bereich das meiste Öl verbraucht wird. Es gilt daher für jeden Einzelnen in seinem privaten Bereich mit der Energiesparung zu beginnen. Denn wenn wir dies nicht tun, können wir auch auf der anderen Seite nicht gegen den Bau von Kernkraftwerken angehen.

Wir müssen bedenken, daß die friedliche Nutzung der Atomkraft bzw. der Kernenergie eine Nachfolge des Massenvernichtungsmittels Atombombe ist, und es ist mit Sicherheit ein großes technisches Problem, die Sicherheit dieser Kernkraftwerke genau zu prüfen und zu vervollständigen. Es ist ein Unterschied, ob in den früheren technischen Entwicklungsjahren ein Dampfkessel geplatzt ist oder ob heute ein Dampfkessel in einem Atomkraftwerk platzt.

Eine große Aufgabe unserer Forschung müsste daher sein, andere, weniger gefährliche Energiequellen zu erschliessen bzw. die vorhandenen Energiequellen besser auszunützen. Zum Beispiel darf abzuführende Wärme nicht einfach in die Luft geblasen werden, sondern kann umgewandelt und somit weiter verwendet werden.

Ferner müssen wir persönlich lernen, mit unserer Energie sparsamer umzugehen. Bleiben wir in unserem privaten Bereich und überlegen wir einmal, wie viele elektr. Geräte wir im Haushalt benutzen.

Sind wir bereit, auf die bequemen Dinge zu verzichten und zur Handarbeit zurückzukehren?

Sind wir bereit, unsere unnötigen Fahrten mit dem Auto einzuschränken ?

Mit Sicherheit nicht so ohne weiteres, aber wir sollten hier mit unseren Überlegungen beginnen, bevor wir nach mehr Energie rufen oder gar Atomkraftwerke fordern.



Dann müssen wir jedoch auch die Nachteile, welche daraus entstehen können, richtig sehen.

Im Bereich der Industrie sagt man, wenn wir lohnintensiver produzieren, werden unsere Produkte zu teuer und es verschlechtern sich die Absatzmöglichkeiten. Daraus folgt weiter die Arbeitslosigkeit und somit weiterer Rückgang des Konsumgüterverbrauches, weil die Kaufkraft schwindet. Das bedeutet wiederum weniger Produktion und weniger Beschäftigung. Dies ist eine sehr gefährliche Spirale, welche uns mahnt, mit dem Verbrauch unserer vorhandenen Energie sparsam und wirtschaftlich umzugehen und nicht aus der Bequemlichkeit heraus unseren Lebensraum zu vergiften und zu vernichten.

Es hat dann auch keinen Zweck, nach Hilfe durch den Staat zu rufen, denn auch er hat weniger Steuereinnahmen, die Kassen werden leer sein.

Das Leben hat nur einen Sinn, wenn es auch für die nachfolgende Generation eine Lebensmöglichkeit ohne Angst vor dem Morgen gibt. Deshalb müssen wir mit allen unseren Möglichkeiten darum kämpfen, daß unsere Natur nicht weiter vergiftet und vergewaltigt wird.

- WIR HABEN NUR DIESE EINE ERDE ! -

(K. J.)



Ruth Schütte-Liebermeister:
Sommertag

(Holzschnitt)

P f a r r e r g e s u c h t

Konfirmanden einer niederrheinischen Gemeinde, die wie St. Goar eine Pfarrstelle zu besetzen hat, drückten ihre Wunschvorstellungen in Form von Anzeigen aus. Hier einige Entwürfe :

Wir sind eine Gemeinde in ... und suchen einen evangelischen Pfarrer. Er sollte jung und aufgeschlossen sein.
...

Wir suchen nach Möglichkeit einen jungen Pfarrer, der alle 2 Wochen einen Gottesdienst hält. Der die Jugend und alte Leute versteht....

Wir suchen einen Pfarrer, 30-40 Jahre alt. Der alle hielt Gottesdienste für alle Altersschichten, Trödelmarkt, Predigten, Seelsorge, Konfirmandenunterricht, Elternabend....

Kirchengemeinde sucht ab Januar einen neuen Pfarrer. Er soll Menschenkenntnis haben, Erfahrung, freundlich und nett sein, auf die Wünsche der Gemeinde eingehen können (soweit es möglich ist) und nicht älter als 45 Jahre...

Für den Kirchenbezirk II wird ein neuer Pfarrer gesucht. Er sollte jung sein, nicht zu fortschrittlich, Geschichten lesen können und Predigten halten. Er sollte viel mit der Jugend arbeiten und Gespräche mit alten Menschen suchen. Bibelkenntnisse erforderlich....

Und wie würde Ihre Anzeige lauten ?

Unterricht: St. Goar dienstags 15.30^h (ab 4.9.)
Biebernheim dienstags 17.00 (ab 4.9.)
Werlau dienstags 17.00 (ab 18.9.)

für
konfirmanden 

Anmeldung der Katechumenen

im Gottesdienst Oberwesel am 2. September, 9.30^h
St. Goar am 2. September, 10.30
Biebernheim am 9. September, 9.30
Werlau, mittwochs.

Die Katechumenen und Konfirmanden nehmen am Ausflug ins Phantasialand am 22. September teil. Näheres siehe S. 7 "Für Kinder".

Die S T I M M E wird herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums der evangelischen Kirchengemeinde St. Goar von Manfred Bertram (verantwortlich), Karl Jäger und Alfred Spormann; Adresse: Gemeindebüro Oberstr. 127, 5401 St. Goar, Fernruf 7470
